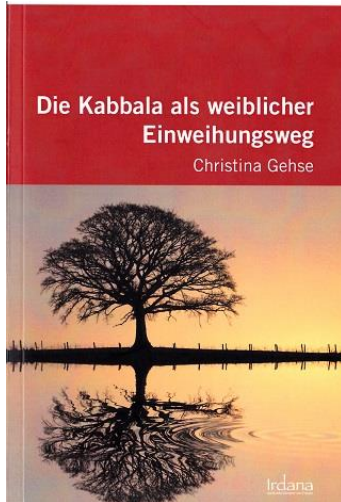


**Christina Gehse - Die Kabbala als weiblicher Einweihungsweg***Vorgestellt von Annegret Zimmer*

Dieses Buch ist mein besonderer Tipp für alle, denen die Kabbala bisher zu trocken oder zu unüberschaubar war. Die Psychotherapeutin und spirituelle Lehrerin Christina Gehse stellt ihre eigenen Erfahrungen mit diesem Weisheitssystem vor, dem sie selbst lange skeptisch, ja ablehnend gegenüber gestanden hat, weil sie es als zu männlich dominiert empfand. Durch ein sehr intensives Meditationsseminar und die daraus resultierende Beschäftigung mit weiblicher Magie gelang es ihr jedoch, sich der Kabbala Schritt für Schritt anzunähern und hinter den allgegenwärtigen Tabus und der Abwertung der Frau eine ganz eigene Energie und große Weisheit zu erkennen. In dem sie sich dieser Weisheit öffnete, konnte sie ein ganz eigenständiges, weibliches System der Kabbala entwickeln, aus welchem sie die männliche Dominanz verbannte. So entstand ein weiblicher Einweihungsweg, der vor allem mit den Mitteln von Meditation und Visualisierung weiblich bestimmter Bilder arbeitet und Frauen eine positive Identifikation mit den Symbolen und Glaubensgrundsätzen der Kabbala erlaubt.

Mit ihrem historischen Abriss legt die Autorin dar, dass die Wurzeln der Kabbala weit über die Entstehungszeit der ersten gelehrten jüdischen Schriften hinaus in eine prähistorische, d.h. vorpatriarchalische Zeit reichen. Der Begriff Kabbala besagt schließlich, dass es sich ursprünglich um eine mündlich zu überliefernde Tradition handelte. Die Autorin sieht deren Beginn also viele Jahrhunderte, bevor Judentum und Bibel entstanden, in Ländern wie Babylon, Chaldäa und Ägypten. Die Religionen dieser Zeit besaßen, so Christina Gehse, neben den männlichen auch sehr starke weibliche Gottheiten wie die ägyptische Isis oder die kanaanitische Aschera, die jedoch später mit der Hinwendung zu Vatergottheiten verbannt und verteufelt wurden. Auch die Schechina als weibliche Seite Gottes in der jüdischen Tradition wurde so vom Göttlichen abgespalten. Diese Spaltung hat ein empfindliches Defizit hervorgerufen, welches sich in einer beständigen Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies, dem Wunsch nach Wiedervereinigung ausdrückt. Wahrscheinlich gerade deshalb hat auch diese Mystik stets eine verborgene weibliche Seite behalten, die sich in den sieben Prophetinnen des Alten Testaments widerspiegelt und die die Kabbalistinnen des 19. und 20. Jahrhunderts aufzuspüren wussten.

Nach der umfassenden theoretischen Einleitung nehmen natürlich die Einführung in den kabbalistischen Lebensbaum, die Wege zwischen den Sefirot sowie in die vier Schöpfungswelten und den Gottesnamen breiten Raum im Buch ein. Auch die elfte, verborgene Sefira Dath bleibt nicht unerwähnt. Der Lebensbaum geht nach Meinung der Autorin auf die ältere Baumsymbolik der kanaanitischen Göttin Aschera oder Ishtar zurück. Überhaupt scheint es in vielen Kulturkreisen eine Verbindung zwischen weiblichen Gottheiten und Lebensbäumen zu geben.

Die zehn Sefirot werden von Christina Gehse als Astraltempel verstanden, welche sie durch die Visualisierung weiblich geprägter Bilder erfahrbar macht und mit Namen, Farben und Symbolen ausstattet. So ordnet sie beispielsweise Kether, der ersten Sefira, alle Schöpfungsgöttinnen, als Farbe ein glänzendes Weiss mit goldenen Lichtpunkten sowie Lilien, Lotus, den Falken und den Diamanten zu. Kethers Kraftorte sind die höchsten Berggipfel, und als Symbol werden der Punkt, aber auch Lichtwirbel oder das Sonnenrad beschrieben. In der Aura nimmt Kether die Position oberhalb des Kronenchakras ein. Meditationsbeispiele führen schließlich in einzelne Tempel, und wir erhalten Hinweise, welche Fähigkeiten wir dort jeweils entwickeln, welche Ziele verwirklichen und welche Fragen wir beantworten können. Die Meditationen, die von langjähriger Praxis und tiefer Erfahrung zeugen, eignen sich dazu, sie still für sich zu lesen und auf sich wirken zu lassen. Man kann sie aber auch als geführte Meditationen erleben. Auf diese Weise werden die zehn Sefirot, hier Astraltempel, die in vielen Publikationen so theoretisch wirken, erfahrbar und spürbar. Mittels dieser in vielen Details beschriebenen praktischen Arbeit mit den Astraltempeln ist es möglich, eigene Räume zu schaffen und sie lieben zu lernen.

Wie in der modernen Kabbala-Literatur üblich, wird ebenso intensiv auf die zweiundzwanzig Wege zwischen den Sefirot eingegangen, wobei neben den zweiundzwanzig hebräischen Buchstaben auch die Großen Arkana des

Tarot ins Spiel kommen, die zu wesentlichen Trägern der archetypischen Bilderwelt und zu magischen Begleitern auf diesen Wegen werden. Dadurch wird das Buch auch für Tarotliebhaber/innen zu einer echten Bereicherung. Während die Sefirot bestimmte Kräfte und Bewusstseinszustände darstellen, werden mit den Pfadreisen eigene Erfahrungswege beschriftet, wobei die Kräfte zweier Sefirot miteinander verbunden und ins Gleichgewicht gebracht werden. Jeden Weg und die dazugehörige Tarotkarte stellt uns die Autorin zunächst vor und erläutert Themen, Zuordnungen von Göttinnen, die als Hüterinnen des Weges fungieren, von hebräischen Buchstaben und astrologischen Gegebenheiten. Sich diese Fakten einzuprägen und beispielsweise auch die Buchstaben visualisieren zu lernen, ist eine unverzichtbare Aufgabe, die sich jedem stellt, der mit Gewinn auf diesen Wegen reisen möchte. Ohne Studium und Übung geht es auch in der Kabbala von Christina Gehse nicht. An die theoretische Betrachtung schließt sich dann eine Fantasiereise an, die wiederum als Meditation aufgebaut ist. Zumeist finden wir farbenreiche, klar beschriebene Landschaften vor, in welchen uns Personen begegnen, die Anteile unseres eigenen Wesens darstellen und mit denen wir kommunizieren sollten. Dabei werden wir durch die Hüterinnen der Wege geschützt. Um die ganze Fülle der Orte und Landschaften zu erfassen, ja unsere individuellen Räume und Landschaften überhaupt erst zu erschaffen und zu gestalten, genügt es nicht, die Wege nur einmal beiläufig zu beschreiten. Auch hier macht es die Übung, die langjährige Praxis und Erfahrung, die die gesamte Welt der inneren Bilder entstehen lässt. Kabbala ist und bleibt eine Weisheits- und Erlebniswelt, die sich dem Studierenden erst nach und nach und nicht in einem Nachmittag erschließt.

Abgerundet wird das Buch durch eine Betrachtung der Zusammenhänge von geistigen Gesetzen, magischen Prinzipien und modernen Erkenntnissen und Theorien der Quantenphysik. Die Autorin zeigt darin auf, wie sehr modernste wissenschaftliche Erkenntnisse mit den umfassenden geistigen Gesetzen der Kabbala und anderer alter geistiger Systeme korrelieren. So findet man immer mehr quantenphysikalische Hinweise darauf, dass es tatsächlich eine Ebene gibt, auf der die Grundsätze zutreffen „Alles ist mit allem verbunden“ und „Wie oben so unten“, welche so lange von der Wissenschaft geschmäht wurden. Die Urknalltheorie steht in Verbindung mit dem kabbalistischen Lebensbaum, in welchem aus Kether, einem Punkt, das ganze Universum entsteht. Die Astrophysik nimmt an, dass vor dem Urknall weder Raum noch Materie existiert hat, so wie auch die Kabbala ein umfassendes Nichts vor dem Aufbrechen von Kether postuliert. Schließlich, so schreibt Christina Gehse, gibt es inzwischen unübersehbare wissenschaftliche Hinweise dafür, dass der Geist auf die Materie wirkt, seit man beobachten konnte, dass Abläufe im subatomaren Bereich dadurch beeinflusst werden, dass man sie beobachtet. Beobachtete Teilchen verhalten sich anders als unbeobachtete. Aus diesen Erkenntnissen heraus gibt uns Christina Gehse zu bedenken, welche Macht unsere geistigen und kreativen Fähigkeiten tatsächlich darstellen, welchen wichtigen Anteil wir folglich daran haben, wie unser Universum sich gestaltet, und welche hohe Verantwortung daraus resultiert.

Christina Gehse  
**Die Kabbala als weiblicher Einweihungsweg**  
Irdana – Verlag für spirituelle Literatur von Frauen  
[www.irdana-verlag.de](http://www.irdana-verlag.de)  
Originalausgabe 2010  
ISBN 978-3-9813609-1-2